

Rückbau in vollem Gange

Lernort Neulandhalle soll im Sommer 2019 starten

Von Dana Müller

Friedrichskoog – Staunend sehen sich die 20 Mitglieder der Gruppe in dem Dachgeschoss um. Wenn sie früher schon einmal hier waren, erkennen sie die Räume in der oberen Etage der Neulandhalle bestimmt nicht mehr wieder.

Die kleinen Schlaf- und Badezimmer sind gewichen. An ihrer Stelle sind zwei große Räume entstanden. „Hier war früher ein Scheunenraum“, erläutert Propst Dr. Andreas Crystall den Besuchern. Er hofft, dass dort irgendwann einmal eine Ausstellung Platz finden wird. Die Besucher sind bewegt und beeindruckt. „Es hängen viele persönliche Erinnerungen dran“, sagt eine Frau. Ein anderer: „1,5 Millionen Euro sind ja nicht viel. Hut ab für die Leute, die das hier machen.“

Etwa 90 Menschen nahmen gestern an der Baustellenführung ein, zu der der Kirchenkreis Dithmarschen eingeladen hatte. Gerade die Einwohner des Dieksanderkooges haben aber bereits die ganze Zeit Berührung mit den Arbeiten an dem historischen Bauwerk, wurden auf dem Laufenden gehalten, was geplant ist und wie es vorangeht. Sie seien eine große Hilfe gewesen, schildert der Heider Architekt Jörg Albrecht zudem. Etwa, als es darum ging, das Dach möglichst originalgetreu einzudecken. Anhand der Quellen waren sich die insgesamt vier Architekten nicht sicher, welche Farbe die alten Dachpfannen hatten. Ein Besuch auf einem Hof im Koog brachte Aufschluss. Dort gab es noch Dachpfannen aus jener Zeit. Den damaligen Hersteller gebe es zwar nicht mehr, so Albrecht. Aber ein Unternehmen aus demselben Ort habedie



Propst Dr. Andreas Crystall erklärt einem Teil der Besucher, wie sich das Obergeschoss verändert hat, und wie seine Hoffnungen für den Raum aussehen.
Foto: Müller

gleichen Pfannen in der richtigen Farbe liefern können.

Auch der Rest des Gebäudes wird weitgehend in den Originalzustand versetzt. „Die seitlichen Dacheinbauten haben wir entfernt“, führt er auf. Auch der Eingangsbereich wurde zurückgebaut. In der eigentlichen Halle des Gebäudes wurden die nachträglich eingebauten Fenster entfernt. „In der übernächsten Woche sollen die Kastenfenster kommen“, sagt der Architekt. Dann ist auch dieser Teil wieder so, wie er ursprünglich aussah.

Ein großes Problem, aber gleichzeitig eine große Hilfe, seien die begrenzten finanziellen Mittel. 1,5 Millionen Euro stehen zur Verfügung. „So beschränkt man sich auf das Wesentliche“, sagt Albrecht. Im Obergeschoss wurden die

Schlafräume auf die alte Konstruktion zurückgebaut. Auch im Außenbereich hat sich einiges getan. Hecke und Bäume sind gewichen und geben den Blick nun auf das Gebäude frei. „Man kann die ursprüngliche Wirkung wahrnehmen“, so der Architekt. Die Bausubstanz des vor mehr als 80 Jahren gebauten Hauses sei gut. „Wir haben keine Bauschäden im Gebäude.“

Parallel wird an dem Konzept gearbeitet, mit dem die Neulandhalle zum historischen Lernort werden soll. Eine konkrete Vorstellung ist für den Spätsommer geplant, sagt Professor Dr. Uwe Danker vom Institut für schleswig-holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte der Europa-Universität Flensburg. Vergangene Woche entschieden sich die Ma-

cher für eine Agentur, die die Vorstellungen von Danker, seinen Mitarbeitern und Studenten umsetzen sollen.

Die Ausstellung werde bis auf wenige Einsprengsel in der Halle im Außenbereich zu sehen sein, so der Historiker. Im Mittelpunkt stehen dabei die nationalsozialistischen Konzepte von Lebensraum und Volksgemeinschaft. Sie sollen in ihrer Doppelgesichtigkeit vermittelt werden: Friedliches Zusammenleben einerseits, Ausschluss bestimmter Gruppen andererseits – „friedliche“ Landgewinnung durch Eindeichung einerseits, gewalttätige Besatzungsherrschaft im Reichskommissariat Ostland andererseits. „Exakt die gleichen Personen, die die Neulandhalle einweihten, sind fünf Jahre später an der Spitze des

Reichskommissariats in Riga“, so Danker. Die Ausstellung werde ehrlich und unbequem. Sie soll außerdem kein Wallfahrtsort für Neonazis werden. Eine ausgestellte Hitlerbüste werde etwa verfremdet, so Danker. Eines stellt er ebenfalls klar: Bezogen auf die Familien der Koogbewohner sei sie nicht denunziatorisch. „Wir müssen in Bezug auf sie nichts beweisen.“ Wer neben der Ausstellung die Halle besichtigen will, ist auf eine Gruppenführung angewiesen. Diese liegen in der Hand des Vereins Dithmarscher Volkshochschulen.

Auf einen konkreten Monat, wann der historische Lernort eröffnet wird, will sich Propst Dr. Andreas Crystall nicht festlegen. Man hoffe jedoch auf den Sommer 2019.